



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Segnung der renovierten Kirche zum hl. Antonius in Rietz

23.09.1989

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.10.29

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-2927](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-2927)

Segnung der renovierten Kirche zum hl. Antonius in Rietz
Samstag, 23. September 1989, 16.45 Uhr

Der Patron um die verlorenen Dinge

In der Hofkirche zu Innsbruck steht am rechten Seitenaltar ein uraltes Bild des hl. Antonius von Padua, das einmal in Zirl war, und nach dem großen Brand des Ortes in die Hofkirche gekommen ist. Vor diesem Seitenaltar habe ich als Schüler sieben Jahre lang an jedem Dienstag um 6 Uhr früh eine Messe zu Ehren des heiligen Antonius ministriert, und so hatte ich ein wenig ein persönliches Verhältnis zu diesem großen Heiligen. Ich gebe zu, daß mein Verhältnis zu ihm auch ein wenig egoistisch gefärbt war. Da ich ein größerer Schlamperer war, der mit verlorenem Fahrradschlüssel, verlegten Heften und Büchern, verschwundenen Geldtascheln usw. immer zu kämpfen hatte, habe ich mir vom heiligen Antonius immer eine Art Gegenleistung erwartet, weil es im damals noch gesungenen Antoniuslied geheißen hat "sucht verlorne Hab ...". Und ich muß zugeben, daß der heilige Antonius meine Vergeßlichkeit und Schlamperei oft in geradezu auffallender Weise gutgemacht hat ... Aber die höchste Form der Frömmigkeit, und die wichtigsten Anliegen waren das also nicht.

Und heute darf ich also dem Heiligen von Padua diese wunderbare, neuerstandene Kirche segnen, wieder ein Juwel unserer Heimat, durch Eure Opferbereitschaft, liebe Rietzer, in neuem Glanz, durch ein Renovierungskomitee verwirklicht, das sicher viel Mühe, Arbeit und manchmal Ärger damit eingeheimst hat, wie das halt so ist. Aber jetzt dürfen sich wirklich alle freuen.

Und jetzt tret ich wieder vor den großen Wundertäter von Padua, den Mann, der nach der Volksfrömmigkeit die verlorenen Dinge wiederbringt. Aber jetzt geht es mir um andere Verluste, nicht um Fahrradschlüssel, Dokumente und Geldtascheln, Fahrkarten und verlegte Werkzeuge.

Vor welchen Verlusten soll uns der Heilige bewahren? Und was sollen wir wiederfinden, wenn wir es verloren hätten?

Der erste Verlust wäre der der **L i e b e i n d e r G e m e i n d e**. Es gibt für die Kirche nichts gefährlicheres als Gruppenbildung, Polarisierungen, Feindschaften, Eifersüchteleien, Auseinanderdividieren, Ohrenbläserei, Verdächtigen, Schlechtmachen. - Mit all dem ist auf einmal das Klima weg, in der Gemeinde, in der Pfarre, in der Diözese, in der Großkirche. Wie schwerwiegend dieser Verlust der Liebe in der Gemeinde ist, das beklagen im Neuen Testament schon die Apostelbriefe und die Geheime Offenbarung.

Wir wollen den heiligen Antonius bitten, daß er uns vor diesem Verlust bewahrt. Und wenn wir in dieser Hinsicht etwas verloren hätten, möge er es uns wiederbringen durch seine Fürbitte.

Der zweite große Verlust, der das Leben bedroht, ist der Verlust **d e r L i e b e i n d e r E h e**.

Die zwischenmenschlichen Beziehungen, von denen so viel für das Gelingen des Lebens abhängt, brauchen heute so etwas wie eine besondere Kultur, eine besondere Entfaltung der Menschlichkeit und Partnerschaftlichkeit. Das Zusammenhalten ist sicher alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Und zum einen Teil ist unsere Welt - was die Beziehung von Mann und Frau betrifft, primitiv bis zum Geht-Nicht-Mehr. Auf der anderen Seite gibt es aber wirklich ein Erwachen für tiefe, menschliche, echte Partnerschaft, und das gerade bei der jüngeren Generation.

Ich möchte den heiligen Antonius bitten, daß die Liebe in den Ehen und Familien nicht verloren geht, und wo sie geschwunden ist, empfehle ich die Menschen der Fürbitte des Heiligen, damit diese Liebe wiedererwacht. Der heilige Antonius ist ja Patron der Familie. Ich könnte mir denken, daß der katholische Familienverband von Tirol, die stärkste Organisation dieser Art in Österreich, diese wunderbare Wallfahrt im Dekanat Telfs neu entdeckt.

Der dritte und größte Verlust wäre der der L i e b e z u G o t t .
Wir sind so intensiv mit unserem Alltag beschäftigt und von ihm beschlagnahmt,
daß uns all das Vordergründige in Beschlag nimmt, sei es Geld und Gut, Geschäft
und Vergnügen, Gegenwart und Zukunft, die nächste Lottoziehung oder das nächste
Fußballspiel, das Auto oder die Reise. Natürlich gehört das alles zum Leben.
Aber manchmal bedroht uns wirklich das große Vergessen Gottes. Du sollst den
Herrn, Deinen Gott, nicht vergessen, dröhnt es durch die Mahnungen des Moses.
"Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seinem
eigentlichen Wesen Schaden leidet?" - sagt das Neue Testament. Vor diesem Ver-
lust Gottes möge uns der Heilige bewahren.

Die Kirche des heiligen Antonius steht auf der Schattseite des Tales. Wir
brauchen Wallfahrtsorte, die auf der Schattseite des Lebens stehn, mitten im
Dämmerlicht unserer Fehler und Gebrechlichkeit, unserer Nöte und Depressionen,
unserer Sünden und Streitsucht. So möge diese Kirche, für deren Schönheit ich
Euch noch einmal danke, als Ort des Lichtes auf dem Schattenhang stehn, und
Licht in die Herzen senden. Amen.